

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 17

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben wir also richtig 183,000, hier nämlich Train und sonstige Nichtstreibbare ungerechnet, dagegen Pioniere inbegriffen. Fast alles in unserer obigen Tabelle steht fest wie Eisen. Dagegen hat man Gesamteffektiv der Verbündeten unverantwortlich gefälscht, worüber das Archivwerk überraschenden Aufschluß gewährt. Darüber später!

Ausland.

Frankreich. *Klagen über zu viel Beurlaubungen.* „On donne trop de permissions dans l'armée. — Les soldats d'aujourd'hui ne sont plus des soldats, ils sont tout le temps en permission.“ Diese Sätze leiten einen kleinen Aufsatz in der Gazette médicale de Paris 1914 Nr. 238 ein, welcher namentlich die allgemein üblichen Samstag-Sonntagbeurlaubungen bedauert. Auf diese Weise werden die vielen Infektionskrankheiten in die Kasernen eingeschleppt, auch in den westlichen und südlichen Garnisonen, in denen man den fatalen Gesundheitszustand nicht auf neugebaute Kasernen schieben kann. Die Soldaten benützen natürlich die paar freien Tage, um allerlei fragwürdigen Vergnügungen nachzugehen und kommen dann zur Truppe zurück fourbus, anéantis, malades même. Daß dabei in gleicher Weise die Ausbildung wie die Disziplin leidet, darüber sei alle Welt einig (Militär-Wochenblatt.)

Spanien. *Neue Formation.* Die Corr. mil. 11084 bespricht die Vorschläge einer Kommission und äußert sich hierbei über die Mängel, die den drei Hauptwaffen anhaften und der Abstellung dringend bedürfen. Es gäbe zwar kein Heer der Welt, das so gut aussähe wie das spanische, davon hätten sich General Lyautey und seine französischen Begleiter überzeugt. Leider aber seien die Friedensstärken der Infanterie viel zu niedrig bemessen. Die Infanterie bilde das Rückgrat einer Armee, dessen feste Grundlage die Kompagnie in richtiger Stärke. Berittene Hauptleute und mehr Maschinengewehre wären sehr am Platze, das zeige der Feldzug in Afrika. Auch die Kavallerie leide unter der zu geringen Friedensstärke der Schwadron. Zwar sei sie gut beritten, wohl wie nirgends sonst in Europa, auch prächtiger uniformiert als irgendwo, selbst in den reichsten Staaten. An Stelle der nur mit Lanzen, ohne Feuerwaffe, ausgerüsteten Lanzenreiter müßten Kürassiere nach französischem Muster treten; die Zahl der Pferde der Schwadron müßte unbedingt vermehrt und der Kavallerie mehr Maschinengewehre zugeteilt werden. Das Urteil über die Artillerie lautet günstig, namentlich könne sich die reitende Artillerie mit jeder anderen messen. Inbezug auf das Belagerungsartillerieregiment wird gerügt, daß zur Fortbewegung veralteter Geschütze Kraftwagen modernster Art angeschafft worden seien. Die Heeresverwaltung habe die Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß der Ankauf leistungsfähiger Geschütze nicht durch parlamentarische Machenschaften verzögert werde, das gelte besonders für die schwere Artillerie des Feldheeres. Die Ingenieure seien zweckmäßig mit Flugzeugen ausgerüstet und leisten vorzügliches. Zum Schluß heißt es: Das Heer habe sich dem General Lyautey bewundernswert vorgestellt, als echt kriegsgemäßes Symbol, aber neue Kraftfahrzeuge und alte Geschütze; im Verhältnis zu den übrigen Waffen zu wenig Infanterie. Werden die Cortes eines Tages den Fehler einsehen, den sie begangen haben, indem sie nicht für die Organisation des Heeres eintraten? (Militär-Wochenblatt.)

Verschiedenes.

Abschaffung der berittenen Infanterie in England. Wie die „Army and Navy Gazette“ berichtet, wurde die Ausbildungsschule für berittene Infanterie in Longmoore bei Aldershot aufgelöst. Es bedeutet dies wohl in weiterer Folge die Abschaffung dieser Waffe überhaupt, eine Maßnahme, die bedingt ist durch die Zurückziehung zweier Kavallerieregimenter aus Südafrika im Vorjahre und der geplanten Zurückziehung zweier weiterer Regimenter in nächster Zeit. Die Institution der berittenen Infanterie in ihrer bisherigen Gestalt wurde nach dem südafrikanischen Kriege ins Leben gerufen, als die Ordre de bataille für die Expe-

ditionsarmee den eklatanten Mangel an berittenen Truppen in England fühlbar machte. Außer den drei Gardekavallerie-Regimentern waren damals in England 13 Linienkavallerie-Regimenter zu drei Schwadronen disloziert, insgesamt also 48 Schwadronen. Der Bedarf der Feldarmee an berittenen Truppen ergibt sich aber aus folgendem Kalkül. Je zwei Schwadronen für die sechs Infanterie-Truppendivisionen (zwölf), eine Kavallerie-Division (zu vier Brigaden à neun) sind 36 Schwadronen, zwei berittene Brigaden à neun sind 18 Schwadronen, weitere fünf Schwadronen der armeanmittelbaren Truppen, das ergibt zusammen (12+36+18+5) 71 Schwadronen, als Bedarf für die Feldarmee. Es mußten also 23 Schwadronen durch berittene Infanterie aufgebracht werden. Es waren dies die Divisionskavallerie, dann Teile der berittenen Brigaden und die Armeanmittelbaren. Da nach dem Rücktransport der südafrikanischen Regimenter zwölf Schwadronen frei werden, so ergibt dies in der Heimat einen Stand von 60 Schwadronen gegen einen Bedarf von 71. Die fehlenden elf Schwadronen werden vermutlich durch Territorialkavallerie ersetzt werden. (Oesterreichisch-ungarische Offiziers-Zeitung.)

Wir widmen unserer **Spezial-Abteilung Bestecke und Tafelgeräte** ganz besondere Sorgfalt und sind infolge großen Bedarfes in der Lage, darin sehr vorteilhafte Preise zu bieten. **Vorzugspreise für ganze Aussteuern.** Reich illustrierter, neuester Katalog gratis und franko. (H 4300 Lz)
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz 29.

Reit- und Sportartikel
Stucker & Schultze, Bern vis-à-vis der Kaserne.
Sattelfabrikanten Lieferanten der schweiz. Armee.

Lieferung von Offizierspferden

zu den Miet- und Transportbedingungen der Eidgenossenschaft für Rekrutenschulen, Centralschulen, taktische Kurse etc.
Sich zu wenden an

Mess. von Gunten, Ramus & Co.
à Faoug près Morat.

Leonhard Kost & C^{ie}. Basel

Freiestraße 51

Original Teufels Mars - Gamasche
Fr. 4. — Fr. 8. 50
Spezial Offiziers - Weste, wasserdicht
Fr. 12. 50 Fr. 20. —

Für Reit- und Bergsport-Artikel Spezial-Kataloge gratis und franko.

In unserem Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vor 50 Jahren

Das Volksheer im Amerikanischen Bürgerkrieg.

Eine zeitgemäße Historie
von KARL BLEIBTREU.

gr. 8°. XII und 224 Seiten. Mit 1 Karte.

Preis: geheftet Fr. 4. 50.

Benno Schwabe & Co., Basel.